

Ersteinst
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Reich
M. 1. —
aufwärts
M. 1. —



ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einkaufung
8 S., bei
mehrwal.
je 6 S.
aufwärts
je 8 S. die
Hpaal. Zeile

Nr. 63. | Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten. | Dienstag, 2. Juni. | Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung. | 1896.

Bestellungen

auf „Aus den Tannen“ für den Monat Juni

nehmen die Kgl. Postämter und Postboten fortwährend entgegen.

Uebrigens wurde die Schulleitung in Dapfen, Bez. Münsingen, dem Schullehrer Reintlicher in Pfrondorf.

Für Hufschmiede, welche eine Prüfung im Hufbeschlag erlangen wollen, findet an der Lehrschmiede der Kgl. Tierärztlichen Hochschule in der Zeit vom 20. Juli bis 10. Oktober d. J. ein 12 Wochen dauernder Unterrichtskursus statt. Anmeldungen sind längstens bis zum 24. Juni an die Direktion der K. Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart zu richten. (Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im „St.-Anz.“ Nr. 122 ersichtlich.)

Der Aufstand auf Cuba

macht trotz der riesigen Machtentfaltung Spaniens ganz unverkennbare Fortschritte. Bei einem Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Dinge ist zunächst wahrzunehmen, daß sich von Anfang an das Bestreben geltend gemacht hat, die ganze Gefahr der Lage entweder zu verkennen oder absichtlich zu verheimlichen und eine unkluge Vogelstraußpolitik zu treiben. So kam es, daß man die ersten „Partidas“, die schon Ende 1894 bis Anfang 1895 auftraten, nicht als den Beginn einer Insurrektion ansah bzw. ansehen wollte. Als dann in Madrid die Konservativen ans Ruder kamen, versprach Canovas del Castillo in einer Anwendung von Energie, die damals nicht einmal verstanden und gewürdigt wurde, falls solches nötig sein sollte, 100 000 Mann folgen zu lassen.

Hätte er diesen guten Vorsatz sofort ausgeführt, so wäre heute der Aufstand zu Ende. Um aber plötzlich ein solch großes Opfer von einem nichts Böses ahnenden Lande fordern zu können, dazu gehört, daß man das Vertrauen der großen Masse besitzt. Beides fehlte den konservativen Parteimännern gänzlich. Man versuchte sich deshalb mit unzulänglichen Mitteln weiter zu helfen. So verließen denn eine nach der anderen (anstatt gleich und auf einmal) folgende Expeditionen die Häfen der Halbinsel: vom 1. bis 19. März 7500 Mann, vom 24. April bis 9. Mai 4000, vom 20. Mai bis 10. Juni 3000, vom 18. bis 27. Juni 9600, vom 31. Juli bis 30. September 29 000, vom 5. Oktober bis 30. November 26 600, vom 10. Dezember bis 28. Januar 9000, vom 12. Februar bis 10. April 22 500, zusammen mit der ersten Expedition fast 120 000 Mann.

Niemals hat eine Nation einen Kolonialkrieg mit solchen Mitteln geführt! Weshalb hat trotzdem diese Anstrengung nicht genügt, weshalb ist die Rebellion, anstatt abzunehmen, gewachsen? Antwort: Weil jede dieser Anstrengungen geringer war, als die Situation auf Cuba sie in dem betreffenden Moment erforderte! Vor April würden 20 000 Mann in Santiago de Cuba, 10 000 in Puerto Principe und 10 000 in den übrigen Teilen der Insel mit den vorhandenen Streitkräften genügt haben, um den Aufstand niederzuwerfen; es waren aber nur 12 000 Mann zur Stelle. Im September hätte es schon 150 000 Mann bedurft, um ihn zu besiegen. Der Einfall der Insurgenten in die westlichen Provinzen und gewissermaßen deren Erhebung vervierfachten dann seine Kraft und zwar nicht so sehr durch die neuen Elemente, die sich ihm angeschlossen, als durch die um so viel größere Ausdehnung des Gebietes, das es nun zu „pacifizieren“ galt, und durch den moralischen Eindruck, den diese Thatsache nicht nur auf der Insel selbst, sondern namentlich auch in den Ver. Staaten machte, wo die Ernennung Weylers, die bald darauf erfolgte, dem Fuß dann den Boden ausstieß.

Was ist also in dieser Lage zu machen, wenn politische Pakte vorläufig ausgeschlossen sein sollen? Vor allem durch Geschick und entschiedenes Auftreten die Ver. Staaten, wo die aufständische Bewegung

heute ihren kräftigsten Rückhalt hat, in Schranken halten und dann nach der Regenperiode alle Kraft zusammennehmen und zu einem mächtigen Schlage ansetzen, indem nicht wieder heute 20 000 und morgen weitere 10 000 Mann, sondern gleich von vornherein mindestens 100 000 Mann zusammen hinübergeschafft werden, die die vier westlichen Provinzen militärisch zu besetzen haben.

Ist Spanien zu dieser letzten großen Kraftanstrengung noch fähig? Dann muß es sich jetzt darauf vorbereiten! Kann oder will es dieses neue ungeheure Opfer nicht mehr bringen, dann ist es am vernünftigsten, sich ehestens in möglichst ehrenvoller Weise mit den Thatsachen abzufinden und bessere Zeiten abzuwarten, anstatt sich langsam und unnützlich zu verbluten. Denn mit der Länge der Zeit werden naturgemäß auch die Sympathien der Nordamerikaner für die Aufständischen immer lebhafter und bethätigen sich in materieller Unterstützung derselben. Zwar hat Cleveland volle Neutralität proklamiert, aber man hört doch hin und wieder, daß Flibustier-Expeditionen und Schiffe mit Kriegsmaterial für die Aufständischen die kleineren nordamerikanischen Häfen verlassen und auf Cuba — unbeanstandet durch die numerisch viel zu schwache spanische Flotte — landen.

So besteht für Spanien nicht nur die trostlose Aussicht, trotz aller Anstrengungen die „Perle der Antillen“ zu verlieren, sondern durch die aufgewendeten Anstrengungen selbst noch die letzten staatlichen Lebenskräfte einzubüßen.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 1. Juni.** Zu der Notiz in unserem Blatt vom 30. April d. J. (Nr. 50) betreffs die beabsichtigte Aufhebung des Personenpostkurses Altensteig-Spielberg-Palzgrafenweiler können wir zur Beruhigung der Interessenten mitteilen, daß die Postverwaltung sicherem Vernehmen nach zunächst davon abgesehen hat, eine Aenderung in dieser Postverbindungsvorrichtung vorzunehmen.

* Bei dem in Ebingen stattgefundenen 11. Verbandstag der Wirte Württembergs bildete die Umgeldfrage den wichtigsten Gegenstand der Tagesordnung. Es wurde in Bezug darauf eine Erklärung angenommen, wonach die Wirte erwarten, daß das Umgeld mit der geplanten Steuerreform abgeschafft werde. Das bisherige Verlangen der Wirte nach einer allgemeinen Besteuerung des Weines wurde grundsätzlich fallen gelassen. Zum Ort des nächsten Verbandstags ist Stuttgart gewählt worden.

* (Verschiedenes.) Am 3. Febr. d. J. wurden im „Heiligkreuz“ in Ravensburg der Tochter des Wirts eine goldene Uhr und Kette gestohlen; von dem Dieb konnte man keine Spur entdecken. Dieser Tage kam nun ein Paket, welches zum Erstaunen des Wirts die gestohlene Uhr samt Kette enthielt. — In **Marbach** ist der mit einer Dachreparatur beschäftigte 19jährige Maurer Wolz abgestürzt; derselbe wurde schwer verletzt in sein elterliches Haus verbracht, wo er nach 2 Stunden starb. — In **Ulm** hat sich der 23 Jahre alte Schlosser Nikolaus Bäuerle aus Bernstadt in seiner Wohnung erschossen. Den Beweggrund zu seinem Selbstmord sollen Differenzen mit der Geliebten gebildet haben. — Am Donnerstagabend schlug der Blitz während eines gegen 7 Stunden anhaltenden Gewitters bei **Edenbach** (Ochsenhausen) in ein Dekonomiegebäude, tötete den in seiner Kammer schlafenden Knecht, sowie zwei Pferde und zwei Stück Vieh. Das Dekonomiegebäude wurde ein Raub der Flammen, das anstossende Wohngebäude konnte gerettet werden. — In **Thailfingen** hat der Gemeinderat die Einführung der elektrischen Beleuchtung im Ort beschlossen. — In **Göppingen** wurde das Altersklassensystem für sämtliche dortigen Volksschullehrer im Gemeinderat nunmehr einstimmig angenommen. Der Mindestgehalt wurde auf 1300, der Höchstgehalt auf 2000 Mk. festgesetzt. — Auf dem Viehmarkt in

Biberach erhielt ein junger Mensch von einem Viehhändler den Auftrag, ein Stück Vieh an einen Bauern abzuliefern. Bei dem letzteren erhob derselbe 120 Mk. und suchte damit das Weite. Auf dem Bahnhof in Ulm wurde der jugendliche Ausreißer festgenommen. — Während eines Gewitters schlug kürzlich der Blitz in den Sägeweiber bei **Jahn**. Durch die Gewalt der elektrischen Entladung wurde eine Menge Forellen getötet, welche nach wenigen Sekunden an der Wasseroberfläche zu sehen waren.

* **Pforzheim, 30. Mai.** Eine furchtbare Familientragödie ereignete sich heute nachmittags 5 Uhr in einem Hause der östlichen Karl-Friedrichstraße hier. Der schon seit längerer Zeit stellenlose Kaufmann Philipp Auf erhängte in Abwesenheit seiner Frau seine drei Kinder im Alter von 4 bis 9 Jahren und entfernte sich dann aus der Wohnung. Vermutlich hat er Selbstmord begangen. Der Mörder scheint offenbar in einem Anfall von Geistesstörung, durch drückende Nahrungsvorgen hervorgerufen, gehandelt zu haben. Wiederbelebungsversuche bei den armen Kindern blieben erfolglos. Die Aufregung ist hier eine ungeheure.

* **Darmstadt, 22. April** spielte der junge Joh. Schulz in Bensheim mit dem in der Werkstatt seines Meisters Grün stehenden Flobertgewehr und, nicht ahnend, daß es geladen war, hielt er es trotz Warnung nach seinem Kollegen Eichheimer zu. Das Gewehr entlud sich, Eichheimer sank tödlich getroffen zu Boden und starb tags darauf. Wegen fahrlässiger Tötung verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Schulz zu vier Wochen Gefängnis.

* **Bom Ddenwald, 26. Mai.** (Ein mißlungener Scherz.) Gestern sollte in B. eine Verlobung stattfinden. Von den beiderseitigen Eltern war alles vorher geregelt und es handelte sich nur noch darum, ob die jungen Leute, die einander bisher bloß aus Photographien kannten, sich auch gefielen. Der Braut beliebte es, sich einen Scherz zu erlauben; sie bat eine Freundin mitzukommen und sich als die Braut vorzustellen. Der Versuch schlug aber fehl. Der junge Mann fand soviel Gefallen an der andern, daß er um dieselbe anhielt und die in Aussicht genommene Braut ablehnte. Vergeblich war alles Zureden und so wurde die Verlobung eben mit der andern gefeiert.

* **Dessau, 29. Mai.** (Kurzes Vergnügen.) Im „Anhalt. Staatsanz.“ steht zu lesen: „Bekanntmachung. Se. Hoheit der Herzog hat höchst sich veranlaßt gefunden, dem Kaufmann Nathan Herzberg in Köthen den demselben am 29. April 1895 (dem Geburtstage des Herzogs) gnädigst verliehenen Titel „Kommerzienrat“ wieder zu entziehen. Dessau, 27. Mai 1896. Der Herzogliche Staatsminister. v. Rojeritz.“

* **Berlin, 28. Mai.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet als interessant folgende Stelle in einem Artikel des „Temps“ vom 26. d. M. über das russische Krönungsfest: „Es wird keinem Widerspruch begegnen, wenn man behauptet, daß Frankreich mit den aufrichtigsten Glückwünschen für den Kaiser und die kaiserliche Familie nicht minder aufrichtige Wünsche für den Fortbestand des Weltfriedens verbindet, der ein zuverlässiges Unterpfand der unbegrenzten Entwicklung, des Gedeihens und der Wohlfahrt für Frankreichs Verbündeten und für Frankreich selbst ist. Der Friede aber, den Frankreich in Uebereinstimmung mit Rußland wünscht, ist kein träger Friede bloßer Abdankung und Entfagung, sondern ein thätiger Friede, der unablässig daran arbeitet, das Werk des Krieges durch den Fortschritt des Gedankens der Gerechtigkeit wie durch das Wachstum einer materiellen Macht zu zerstören, die sich nur gehen zu lassen braucht, um Furcht einzulösen. Die Kraft unserer Arme ist ein Element dieses Friedens der Wiederherstellung, während ein anderes, noch beträchtlicheres Element die sittliche Pflege und die hartnäckige Bemühung, die Achtung vor dem Rechte

zu verbreiten, bildet. Wenn wir uns treu dieser doppelten Aufgabe hingeben, so kann es auch nicht ausbleiben, daß die Zukunft uns entschädigen wird."

* Berlin, 28. Mai. (Gegen den Popf.) Der „Reichsanzeiger“ bringt einen höchstfreudigen Erlaß des preussischen Ministers des Innern und des Finanzministers an die Regierungspräsidenten, womit dem veralteten und undeutschen Formenkrampf im bürokratischen Dienste ein Ende bereitet, der Geschäftsgang vereinfacht und das Schreibwerk vermindert werden soll. Wir entnehmen den neuen Bestimmungen folgende: „In den Berichten und in den Erwidernungen selbst unterbleibt die bisher übliche Eingangsformel, die Wiederholung der im Rubrum enthaltenen Angaben, die Anwendung der Kurialien „gehorsamst, ergebenst, geneigtest, gefälligst u. s. w.“ die Anrede mit „Euer Hoch-, Hochwohl- und Wohlgeboren“, der Submissionsstrich und bei der Unterschrift die Wiederholung der am Eingange des Schriftstücks bereits erfolgten Bezeichnung der Behörde. Soweit irgend angängig, ist die urschriftliche Form der Geschäftserledigung zu wählen, und wo dabei die Zurückbehaltung einer Abschrift angezeigt erscheint, deren Herstellung durch eine Copierpresse in Erwägung zu nehmen. Der Geschäftsverkehr zwischen verschiedenen Abteilungen derselben Behörde ist möglichst durch mündliche und allenfalls telephonische Besprechung der beteiligten Beamten zu fördern.“

* Berlin, 28. Mai. Die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft veröffentlicht, daß es ihr gelungen ist, die Röntgenschen Röhren so zu verbessern, daß auch die Einzelheiten am Kopfe des Röhrenkopfes, speziell die Atmungstätigkeit und Herzthätigkeit direkt auf dem Fluoreszenzschirm beobachtet werden können. Das Demonstrativ wird auf dem chirurgischen Kongress durchgeführt.

* Berlin, 29. Mai. Heute fand vor dem Kaiser eine mit Gefechtsübungen verbundene Parade der zweiten Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde zur Erinnerung an den Tag statt, an dem vor 8 Jahren vom Krankenträger aus im Schloßgarten zu Charlottenburg Kaiser Friedrich seine einzige Kaiserparade über preussische Truppen, und zwar über die damals unter dem Befehl des Kronprinzen stehende 2. Garde-Infanteriebrigade abgehalten hat. Der Kaiser hat seit jenem 21. Mai 1888 diesen Gedenktage regelmäßig in der Mitte der Brigade zugebracht. Diesmal waren auch die Massai aus der Kolonialausstellung auf Befehl des Kaisers auf das Tempelhofer Feld befördert worden, damit sie sich ein Bild deutscher Heeresmacht und Kriegsführung machen können.

* Zum Inkrafttreten der Verordnung des Bundesrats bezüglich der Arbeitszeit in den Bäckereien und Conditoreien werden bereits alle Vorbereitungen getroffen. Es werden zwei Tafeln hergestellt, die an die Besitzer von Bäckereien und Conditoreien zur Verteilung gelangen sollen. Auf der einen dieser Tafeln sind die Ueberstunden, die gemäß der erwähnten Bundesratsbestimmung über den festgesetzten Maximalarbeitsstag hinaus gemacht werden dürfen, mittels Durchschöpfung oder Unterstreichung mit Tinte kenntlich zu machen. Die andere Tafel enthält die in der bundesrätlichen Verordnung getroffenen Bestimmungen über den Maximalarbeitsstag. Beide Tafeln sind vom 1. Juli d. J. ab in den

Bäckereien und Conditoreien derart anzubringen, daß die Angestellten mit Leichtigkeit von ihrem Inhalt Kenntnis zu nehmen im Stande sind.

* Auf der Flucht vor seinem Schneider hat sich in Berlin der 27jährige Kaufmann Hans Meves getötet. Er saß in einem Restaurant, als plötzlich sein Schneider, dem er Geld für mehrere Anzüge schuldete, eintrat und ihn stellte. Meves entfloß in die vierte Etage des Hauses und sprang durch ein Fenster in den Hof, wo er tot gefunden wurde.

Ausländisches

* Wien, 30. Mai. Im Parlamente hielt gestern Dr. Lueger eine leidenschaftliche Rede gegen Ungarn anlässlich eines Dringlichkeitsantrages, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Wiener Studenten, welche gegen die Millenniumsfeier agitieren, nicht zu verfolgen. Lueger beschimpfte die ungarische Regierung, welche total verjudet sei und das eigene Volk mit Ausnahme der Jüdäa-Magyaren bedrücke; jeder Oesterreicher, der nach Ungarn gehe, sei ehrlos, ebenso warne er das Ausland vor einem Besuch in Budapest. Minister Gautsch entgegnete in ziemlich nüchternen Weise: durch solche Erörterungen im Parlamente werde der Friede in der Studentenschaft nur mehr gefährdet.

* Nach der „Frankf. Ztg.“ wäre ein neuerdings durch hochstehende Vermittlung unternommener Versuch des Fürsten von Bulgarien, von seiner Fahrt nach Moskau oder bei seiner Rückkehr einen Empfang beim Kaiser Franz Josef zu erhalten, womöglich noch kategorischer als das erstemal vom Kaiser persönlich zurückgewiesen worden.

* Brunn, 30. Mai. Gestern abend ging ein heftiger Wollenbruch zwischen Gaja und Bisenz nieder. Die ganze Gegend ist überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa eine Million Gulden geschätzt. Infolge eines Dammbrechens ist der Eisenbahnverkehr zwischen Gaja-Bessely und Bisenz-Bisef eingestellt.

* Genf. Umweit Cologny fand man im Genfersee eine Männerleiche mit einigen zwanzig Dolchstichen und einem dünnen Hanfstrick um den Hals. Augenscheinlich war sie mit dem Strick und einem inzwischen losgegangenen Stein von anderswo nach dem See transportiert und dort versenkt worden. Bis jetzt ist die Identität des Toten nicht festgestellt. Man vermutet, daß es sich um einen Touristen handelt, der einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

* Rom, 29. Mai. Der Gutbesitzer Placido Rossi auf Castel Gierliano nächst Bracciano wurde von dem bewaffneten Briganten Faltorino gestolzt und aufgefordert, sein Geld herzugeben. Statt einer Antwort erschoss Rossi den lange gesuchten Briganten durch 2 Schüsse.

* Padua. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß die in Padua bestattete Leiche des Prinzen von Dranien ausgegraben und nach Holland übergeführt werden sollte. Die Ausgrabung sollte unter großen Feierlichkeiten von statten gehen; der Gesandte der Niederlande in Rom, ein Vertreter der Königin von Holland, ein Vertreter des Königs Humbert und andere hervorragende Persönlichkeiten übernahmen bereits seit einigen Tagen in Padua, um der Zeremonie beizuwohnen. Am 25. Mai schritt man nun in Gegenwart aller erschienenen Würdenträger und aller Stadtbehörden, in der Sakristei der Einsiedler-

Kirche zur Oeffnung des Grabes, das durch ein prachtvolles Monument von Antonia Candova als das Grab des Prinzen von Dranien gekennzeichnet ist; man fand aber weder die Gruft, noch den Sarg, sondern nur — Tierknochen und die Gebisse alter Frauen. Die Grabungen dauerten den ganzen Tag, aber es nützte nichts. Infolgedessen mußte natürlich die feierliche militärische Ueberführung der Leiche zum Bahnhof unterbleiben. Kein Mensch weiß sich das Verschwinden des toten Prinzen zu erklären. Die Grabungen sollen fortgesetzt werden.

* In der italienischen Kammer erklärte der Kriegsminister: Der Stand der Kompagnien sei zu schwach, und da das Kriegsbudget nicht erhöht werden könne, bleibe nur die Herabsetzung der Zahl der Kompagnien übrig, was ohne Verminderung der Armeekorps geschehen könne, indem man die Bataillone von vier auf drei Kompagnien herabmindere. Der Minister erklärte ferner, daß er die Wiedereröffnung von 5 Militärschulen vorschlagen werde. Der Generalstabschef habe seine Entlassung nachgesucht; da es sich um einen hochgestellten und lang gedienten Offizier handele, werde von ihm eine Angabe von Gründen für diesen Schritt nicht verlangt.

* In Paris beginnen wieder die Dynamitbeladen ihr schreckliches Unwesen. Einer kleinen Explosion am Donnerstag folgte am Freitag ein zweites Dynamitattentat auf dem Boulevard Sebastopol. Der ersten Explosion hatte man keine Wichtigkeit beigemessen und sie für einen kindischen Scherz gehalten; nun aber scheint es sich zweifellos um den Beginn einer Serie anarchistischer Frevelthaten zu handeln. Die zweite Explosion zerstückelte vier riesige Geschäftsfenster, die darin ausgestellten Waren wurden zerstört. Es ist geradezu ein Wunder, daß niemand verletzt wurde. Man hat die Hülse einer Dynamitpatrone gefunden, sie enthielt Kugeln. Die Polizei pflegt emsige Recherchen nach den Thätern.

* Die Krönungsfeier in Moskau ist in Frankreich wie ein eigener Nationalfesttag begangen worden. Präsident Faure richtete von Tours aus folgendes Telegramm an den Kaiser von Rußland: Es drängt mich, Ihnen die herzlichsten Wünsche auszudrücken, welche ganz Frankreich für das persönliche Glück Eurer Majestät sowie für den Ruhm und das Gedeihen Rußlands erfüllen. Ich lege Ihrer Majestät der Kaiserin die ehrebetriete Versicherung meiner Hochachtung zu Füßen und bitte Sie, an meine tiefe Zuneigung zu glauben. Faure.

* Während die französische konservative Presse gegen das Ministerium Meline die Beschwerde erhebt, daß es bei der Besetzung höherer Verwaltungsposten den Radikalen allzu weitgehende Zugeständnisse mache, hat der sozialistische Abgeordnete Jaures an den Minister des Innern ein Schreiben gerichtet, um anzukündigen, daß er unmittelbar nach der Wiedereröffnung der Deputiertenkammer die Regierung wegen der jüngsten Präfecten-Ernennungen interpellieren werde. Der Deputierte für Carmaux, der vom „Temps“ als der „sozialistische Profosul des Südens“ bezeichnet wird, gedenkt sich bei seiner Interpellation nicht auf einzelne Fälle zu beschränken, sondern die Veränderungen in der Verwaltung im allgemeinen zu erörtern. Die dem Kabinett Meline nahestehenden

Leserbriefe

* Es hat der Venz in seinem We'n ein tiefes Glück für dich bereit; du sollst den Hauch der Ewigkeit im Ewigwechselland verstehen.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo.
(Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

Ein gefährliches Experiment.

„O nein, das kann ich nicht wagen, Du weißt sehr gut, wie wenig Grund ich habe, Dir zu trauen, Sylvia, und darin verlasse ich mich nicht auf Dich.“

„Aber sie sind noch ganz und gar Kinder; der Gedanke ist lächerlich.“

„Das ist mir ganz gleichgültig. Die Ehe ist bindend, das ist die Hauptsache; denn Dir traue ich nicht.“

Das schöne, stolze Weib, an das der Mann diese Worte richtete, machte eine ironisch verzweifelnde Geberde.

„Wer Dich hörte, müßte glauben, ich hätte mich aller Verbrechen des Strafgesetzbuches schuldig gemacht. Müchtest Du nicht so freundlich sein, mir zu sagen, was ich denn eigentlich so Fürchterliches gethan habe, daß Du mir nicht trauen kannst — noch dazu in einer Sache, die mein eigenes Kind betrifft und ebenso sehr in meinem Interesse ist als in dem Deinen?“

Hauptmann Magnus Sever seufzte sehr und ungeduldig, als ob ihm diese Debatte schon viel zu lange dauerte.

„Dein Interesse!“ antwortete er. „Du hast freilich in Deinem ganzen Leben nichts Anderes berücksichtigt, und ließe ich die Sache in der Schwebe, würde ich nicht, während ich noch kann, Dir die Macht nehmen, sie zu ändern, so würdest Du Dich nicht einen Augenblick durch ein Versprechen, einen Eid oder durch die heiligsten übernommenen Verpflichtungen binden lassen, wenn jemals in der Zukunft Dein Interesse etwas Entgegengesetztes erheische und Du irgend ein, wenn auch noch so verzweifeltes Mittel sähest, Deine Absicht zu erreichen.“

Lady Sylvia Dare lächelte fast verlegen und zählte nachdenkend die Ringe an ihren weißen, feingeformten Fingern.

Es war so richtig, was er sagte! Sie konnte nur im Stillen sich zugestehen, wie gut der liebe Magnus sie zu beurteilen verstand.

„Nun also — wird es bald?“ fragte Sever ungeduldig. „Ich muß heute noch abreisen.“

„Heute? Dann ist ja nicht mehr Zeit dazu.“

„Ich habe einen Geistlichen mitgebracht und den Erlaubnischein in der Tasche.“

„Aber weshalb denn solche Eile? Warum wollen wir nicht lieber warten —“

„Bis zu meiner Rückkehr? Ich habe eine Ahnung, Lady Dare, daß — nun, es ist ja möglich, daß ich niemals zurückkehre. Jedes Menschen Leben ist unsicher — doch das gehört nicht hierher. Ich bin eigens dazu hergekommen, um die Sache zu beendigen, und werde nicht fortgehen, bevor es geschehen ist. Also wähle — Du kennst die Alternative!“

Lady Dare überlegte einen Augenblick, während der Ausdruck ihrer großen, sprühenden Augen nicht zu entziffern war.

„Eigentlich bleibt mir keine Wahl,“ sagte sie mit wegwerfender Bedeutsamkeit. „Wie Du es verlangst, wird es natürlich sein müssen.“

„Also siehe zu, daß die Kinder sogleich bereit sind — ich hole den Geistlichen.“

Lady Dare wandte sich, wie um das Zimmer zu verlassen, doch plötzlich belebte ein Ausdruck glühender Leidenschaft ihr schönes, stolzes Gesicht; sie drehte sich um und warf sich mit einer Bewegung wilder Grazie und heißen Flehens ihm zu Füßen. Ihre wunderbaren Augen, welche noch vor einem Augenblicke so stolz und trocken blickten, schwammen jetzt in Thränen, und ihre volle, geschmeidige Gestalt zitterte und bebte, wie von eisigem Nordwinde geschüttelt.

„Es gab einst eine andere Alternative, Magnus“, rief sie mit ersticker Stimme. „Ist es dafür jetzt zu spät?“

Sie sah sie mit ihren weichen, beringten Fingern seine Hände, und er erbeute bei dieser Berührung.

„Gerechter Himmel!“ sagte er sich, „hat denn dieses Weib noch immer Macht über mich? — Wie schön ist sie! — Wie eine bühende Magdalene!“ Doch laut sagte er mit verächtlichem Lachen: „Es ist zu spät, Sylvia. Doch ich kann Dir nur gratulieren, daß Deine Verführungskünste in allen diesen Jahren Nichts an ihrer Macht eingebüßt haben. Trotz der Vergangenheit hättest Du mich beinahe so weit gebracht, Dir wieder zu glauben.“

Blätter heben nur hervor, daß der Minister des Innern die sozialistischen Forderungen mit Entschiedenheit zurückweisen werde.

Brüssel, 30. Mai. Der Herzog von Orleans trifft am Sonntag hier zur Abhaltung eines royalistischen Konventikels ein. Es verlautet, daß die belgische Regierung strengste Ueberwachung des Prätextanten angeordnet hat.

Die bevorstehende Ankunft des Herzogs von Orleans in Brüssel, wo ein royalistischer Kriegsrat stattfindet, veranlaßte einen belgisch-französischen Notenwechsel, dem zufolge der Prätendent während seines Aufenthalts in Brüssel der strengsten Ueberwachung unterzogen wird, da man einen Putzsch befürchtet.

Der erste neue Häring in Holland wird nach altem Brauch jedes Jahr der Königin-Regentin feierlich überbracht. Die glücklichen Fischer, die ihn gefangen haben, schmücken sich zu der Ceremonie mit orangefarbenen Bändern, fahren in einem mit Flaggen und Grün verzierten Wagen zu dem Residenzschloß und bekommen ein Geldgeschenk. So geschah es wieder am letzten Donnerstag, da kamen zwei Vlaardingischer Fischer in der beschriebenen Weise beim Schloß Soestdijf, das bei Utrecht liegt, an, und die daselbst mit ihrer Tochter residierende Regentin empfing dort die eigenartige Ovation wohlwollend und unter Dankagung.

Kopenhagen, 27. Mai. Als der König gestern spazieren ritt, schlug ein Mann dem Pferde mit einem dicken Knüttel über die Beine. Der König rief: „Kennen Sie ihren König nicht?“ Vorübergehende ergriffen den Unbekannten.

Ein Ukas des Zaren von Rußland, der nach einer Meldung aus Petersburg jeben erlassen ist, verfügt für das Jahr 1896 die Aushebung von 279 000 Rekruten im ganzen Reiche.

Moskau. Der österreichische Botschafter Fürst v. Lichtenstein hat dem Zaren mitgeteilt, daß infolge des Ablebens des Erzherzogs Karl Ludwig das Festmahl und der Ball, die in der Botschaft stattfinden sollten, aufgehoben wurden. Der Botschafter hatte für dieses Fest das ganze Handels-Klubhaus gemietet und es mit kostbaren Möbeln und Teppichen aus den eigenen prachtvollen Schlössern, mit herrlichen Gemälden und wunderbarem Tafelgeschirr ausgestattet. Den Ballsaal hatte er mit echten Gobelins geschmückt und in diesem einen entzückenden hängenden Garten bauen lassen. Das Fest in der österreichischen Botschaft sollte an Großartigkeit und Luxus alle anderen übertreffen. Der Fürst v. Lichtenstein, der von der österreichischen Regierung einen Kredit von 300 000 Gulden hatte, hat aus der eigenen Tasche noch gegen 800 000 Mark zugelegt. Da er fabelhaft reich ist, dürfte der Verlust für ihn nicht viel zu bedeuten haben.

Moskau, 30. Mai, abends. Auf dem Chodinskijelbe bei dem Petrowskypalais hatten sich seit Freitag abend mehrere Hunderttausende von Menschen versammelt, um an der heutigen Verteilung der Gedenkrüge und Speisen aus Anlaß der Krönungsfeier teilzunehmen. Als die Verteilung begann, entstand ein fürchterliches Gedränge. 331 Männer, Frauen und Kinder wurden erdrückt, 459 verwundet. Der

Kaiser läßt 1000 Rubel an jede verwaiste Familie zahlen und übernimmt die Begräbniskosten auf seine Rechnung.

Moskau, 30. Mai, 10 Uhr abends. Nunmehr ist amtlich festgestellt, daß die Zahl der Getöteten oder ihren Verletzungen Erlegenen 1138 beträgt.

Eine weitere ausführliche Meldung besagt: Moskau, 31. Mai. Aus Moskau und den umliegenden Dorfschaften strömten schon gestern abend große Massen auf das Chodinskijelbe. Gegen 12 Uhr hatten sich bereits 200 000 Personen angesammelt. Die Menge ließ sich wie in einem Lager nieder, zündete Feuer an und brachte die Nacht singend und sich belustigend zu. Als der Morgen dämmerte, strömten immer größere Menschenmassen herbei. Die Menge wuchs von Minute zu Minute. Gegen 4 Uhr hatte sie sich nahezu verdoppelt. Die speziell anlässlich der Krönung gebildete Polizei, welcher die Wache oblag, verlangte Verstärkung durch die ständige Polizei. Infolge dessen trafen gegen 5 Uhr Kosaken und Polizeimannschaften ein. Inzwischen hatte die Menge einen bedrohlichen Umfang angenommen und begann nun gegen die am Rande des Feldes errichteten Schaubuden vorzudrängen, worin die Gaben für das Volk aufgeschichtet lagen. Die Menge brach gewaltsam in die Buden ein. Um die sechste Stunde wurde beschlossen, mit der Verteilung zu beginnen. Die 100 mit der Verteilung beauftragten Personen konnten gegenüber der ungestüm andrängenden Menge nicht schnell genug die in Bündeln vereinigten Gaben verteilen. In den engen Gassen zwischen den Buden entstand ein fürchterliches Gedränge, welches unter dem Nachdrängen der nach Hunderttausenden zählenden Menge von Augenblick zu Augenblick wuchs und eine schreckliche Anzahl von Opfern zur Folge hatte. Herzzerreißendes Schreien und Seufzen wurde hörbar, bis es den Kosaken gelang, einen Teil der Menge vom Plage zu drängen. Viele Tausende kehrten schon zeitig bis mittag von panischem Schrecken ergriffen in die Straßen der Stadt zurück. Durch die Straßen sah man bis spät nachmittags Feuerwehrtwagen und Arbeitswagen langsam hinziehen, welche die Leichen nach den Hospitalhöfen und die Kranken nach den Hospitalern brachten. Die Verunglückten sind meistens Frauen. Auch zahlreiche Kinder sind verunglückt. Die Zahl der Schwerverwundeten wird auf 200 geschätzt.

Aus Athen wird gemeldet: Das ganze Interesse für Aetia konzentriert sich augenblicklich auf Fort Bamos, wo 1200 Soldaten der türkischen Armee von 2000 christlichen Griechen eingeschlossen sind. Es heißt, daß heute die letzte Ration unter die Belagerten verteilt würde; dann bliebe ihnen nur die Wahl, zu kapitulieren oder einen Durchbruch zu versuchen.

Madrid, 28. Mai. Die Regierung hat die Marine-Kommission ermächtigt, in Genua zwei Panzerschiffe anzukaufen, die bereits fertiggestellt sind und je 18 Millionen Franken kosten.

Madrid, 29. Mai. Der „Tiempo“ will wissen, daß General Weyler auf seiner Entlassung bestehe. General Primo Rivera werde ihn als Gouverneur von Kuba ersetzen.

(Musterfarmen in Deutsch-Südwest-Afrika.) Der Verwaltungsrat der Ansiedlungs-

gesellschaft für Südwest-Afrika hat die Entsendung des Marineflabarztes a. D. Sander nach Deutsch-Südwest-Afrika beschlossen und die Gelder zur Anlage von drei Musterfarmen bewilligt, von denen zwei bei Windhoef und eine etwas weiter entfernt bei Doornfontein angelegt werden sollen. Ferner soll in Swakowmund ein Unterkunftsbaus für Auswanderer, in dem auch zugleich die kaiserliche Post untergebracht werden soll, erbaut und durch Einstellen von mehr Wagen der Verkehr mit Windhoef erleichtert werden.

Gandel und Verkehr.

Vom Vorkachthale, 29. Mai. Das Schälen und Trocknen der Eichenrinde ist in vollem Gange. Auch einzelne Käufe sind abgeschlossen worden. Die Preise bewegen sich zwischen 4 Mk. 20 Pfg. und 4 Mk. 50 Pfg. für Glanzrinde und 1 Mk. 50 Pfg. und 1 Mk. 80 Pfg. per Ztr. für Raitelrinde.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

Das Kleeholen am frühen Morgen, wenn der Klee noch stark betaut ist, muß möglichst vermieden werden. Ist dies wegen anderweitiger Arbeiten unmöglich, so lasse man den Klee nicht am Wagen gehäuft liegen, sondern man breite denselben behufs Austrocknens aus. Die gleiche Vorsicht muß man dann walten lassen, wenn gerade durch die Einwirkung der Sonne die Kleeblätter well und schwärzlich geworden sind. Bleibt der Klee aufgehäuft liegen, so wird derselbe sich in Balde erhitzen, bezw. in Gärung übergehen und damit blühende Eigenschaften erhalten.

Gemeinnütziges.

(Der Essig als Heilmittel.) Der Essig hat in der Heilmethode die Bedeutung eines gewichtigen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waschungen des Rückgrates dazu, verschiedene Schwachzustände des Körpers zu beseitigen und auch wohlthunend auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle faulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nachenhöhle zu entfernen, und spüle man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehreremale mit Essigwasser aus.

Vermischtes.

(Das Gegenteil.) A.: „Sie machen ja so ein fideles Gesicht, Sie kommen wohl aus dem Lackkabinett?“ B.: „Im Gegenteil, aus der Weinstube.“

(Zwangslage.) Die Tochter des Zahnarztes: „O weh, mein Vater kommt die Treppe herauf! Jetzt mußt du entweder um meine Hand anhalten, oder — dir einen Zahn ziehen lassen!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Ricker, Altensteig.

Foulard-Seide 95 Pfg.

bis 5.85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins u. Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenberg-Seide von 60 Pl. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, farciert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (l. u. l. Hofl.) Zürich.

„Wirklich?“ rief ihre Mutter. „Und wer — ich bitte — gab Dir denn das Recht, Rupert zu befehlen?“

„Er selbst,“ antwortete das stolze Kind. „Er ist mein Ritter und trägt meine Farben — da, sieh'! — und ein treuer Ritter muß alles thun, was seine Dame wünscht, selbst wenn es auch unvernünftig wäre.“

Rupert löste hastig mit zitternden Händen ein rot und weißes Band los, das er im Knopfloche befestigt hatte, und warf es verächtlich auf den Boden.

„Ich will nicht mehr Dein Ritter sein!“ sagte er heftig. „Ich habe eine ganze Woche gewartet, daß Du das Buch lesen solltest, und Du wolltest nicht; dann, als ich es begann, zerriffest Du es, so daß es jetzt keines von uns hat.“

„Gut, gut!“ legte sich Lady Dare in's Mittel, „es ist schon genug! — solcher Unfinn! Ich schäme mich Deiner, Regina. Komm sogleich in's Wohnzimmer — alle Beide! Man braucht Euch dort!“

„Wozu?“ fragte das Mädchen. „Ihr sollt getraut werden,“ erwiderte ihre Mutter.

„Getraut? — Mit wem?“

„Mit einander, Rädchen. Komm!“

„Ich will aber nicht getraut werden, und mit ihm gewiß nicht — auf keinen Fall!“ rief die Kleine, mit einer Kopfbewegung nach Rupert deutend.

„Gehe in's Wohnzimmer, Rupert!“ sagte Mylady. „Dein Onkel ist dort und wird Dir alles erklären, während ich hier dieses kleine Dämchen zur Vernunft bringe.“

(Fortsetzung folgt.)

„Glaube mir, Magnus!“ rief sie mit schmerzlichem Tone. „Es ist Dein guter Engel, der Dir es rät. Ich liebe Dich — ich habe immer und immer nur Dich geliebt!“

Er lachte wieder und schüttelte ihre Hand ab, als wäre dieselbe ein giftiges Insekt.

„Das nützt Dir nichts — stehe auf, Sylvia. Du bist zu klug, um nicht zu wissen, daß Du mich jetzt nicht mehr für einen Narren halten kannst.“

Mylady stand auf und trocknete sich die Augen.

„Nicht wahr, es war gut gespielt?“ sagte sie mit ihrer gewöhnlichen, weichen, vollen Stimme. „Jeder Andere als Du würde doch unterlegen sein.“

Magnus Sever's Augen blühten auf.

„Inzwischen“, sagte er kalt, „vergeht die Zeit. Hole die Kinder sogleich herein.“

Als sie das Zimmer verlassen hatte, knirschte er mit den Zähnen und murmelte:

„Comödiantin! Nun, ich bin froh, daß sie nicht weiß, wie wenig bei mir zum Unterlegen gekehrt hat.“

Als Lady Dare sich dem Schulzimmer, in dem sie die, welche sie suchte, zu finden glaubte, näherte, hörte sie zwei Stimmen in lärmendem Wortwechsel — die eine war der weiche, hohe Sopran eines sehr jungen Mädchens, die andere der kräftige, melodische Alt eines Knaben. „Sie streiten schon wieder!“ murmelte sie mit sonderbarem Lächeln und öffnete die Thür. Das Zimmer hatte drei große Fenster.

Bei dem mittelsten stand ein schöner, großgewachsener Knabe von ungefähr vierzehn Jahren und neben ihm ein Mädchen, das vielleicht zwei Jahre jünger sein

mochte, aber für ihr Alter groß und, selbst jetzt so reizend war, daß jeder Blick, der auf sie fiel, von dieser feinen Schönheit gefesselt wurde.

Wangen und Lippen waren lebhaft rot, die großen, schwarzen Augen von leidenschaftlichem Feuer erfüllt und das kleine graziöse Köpchen von langen, seidnen Locken bedeckt, deren jede einzelne ein besonderes Leben in sich zu haben schien, so flatterten und ringelten sie sich bei jeder Bewegung ihrer lieblichen Westherin.

Der Knabe und das Mädchen stritten um den Besitz eines Buches, das Beide mit allen Kräften festhielten.

Als Lady Dare eintrat, rief gerade das Buch mitten durch, so daß jedes der Streitenden die Hälfte der Blätter in der Hand behielt.

Das Mädchen zerriff sogleich ihren Teil in kleine Stücke, warf sie auf den Fußboden und stampfte wie eine kleine Furie mit dem Fuße darauf herum.

Der Knabe beobachtete sie einen Augenblick mit einem Gesichte, auf welchem Trauer und Aerger um die Herrschaft stritten, dann warf er ihr plötzlich einen Blick der Verachtung, der unbeschreiblich war, zu und wandte sich stumm ab, um das Zimmer zu verlassen.

„Das sind vielversprechende Ehestandscandidaten!“ sagte sich Lady Dare und fügte laut hinzu: „Rupert! Regina! Jankt Ihr Euch schon wieder? Schämt Euch!“

„Sie hat mein Buch zerrissen, das ich noch gelesen hatte — das vergebe ich ihr nie!“ rief Rupert Sever mehr traurig als heftig.

„Ich befahl ihm, es nicht früher zu lesen, bis ich es gelesen hätte,“ erklärte Regina herrlich, als sie leuchtend und glühend rot da stand.

Revier Simmersfeld.
Stangen-Verkauf



am Freitag den 5. Juni ds. Js. vormittags 11 1/2 Uhr auf der Revieramtskanzlei aus Hardt Abt 4:

22 Derbstangen I. bis III. Klasse, 135 Hagstangen II. bis IV. Klasse, 267 Hopfenstangen I. bis III. Kl., 225 Reisstangen I. bis III. Klasse, sämtlich Fichten, an die Wege angerückt.

Altensteig Stadt.
Nuß- und Brennholz-Verkauf



am Samstag den 6. Juni ds. Js. nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus

1. Aus Stadtwald Priemen Abt. 2. 30. 31.; 65 St. Derbstangen 9 St. Hopfenstangen 1 Km. tan. Prügel
2. Aus Stadtwald Hagwald Abt. 1-10: 223 St. Derbstangen 17 Km. tan. Prügel 51 " " Anbruch 5 " " Reispügel
3. Aus Stadtwald Hochdorferwald: 3 Eichen mit 0,66 Jm. 5 Km. tan. Anbruchholz.
Den 1. Juni 1896.
Stadtschultheißenamt.
Welter.

Altensteig.
10-12000 M.
können in nächster Zeit ausgeliehen werden von dem Privat-Sparverein.
Ragold.

Tricottailen
ersten Fabrikats, empfiehlt glatt und verziert in allen Preislagen.
W. Hettler.

Egenhausen.
Mozzibeben
sowie Corinthen empfiehlt in schöner frischer Ware zu den billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.



Besten Fussboden-Anstrich!

Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Öllack.
Ueber Nacht trocknend, geruchlos, nicht nachbleibend. In 6 Farben. Unübertrefflich in Härte, Glanz und Dauer.
Man weise jede Büchse zurück, deren Deckel und Etikette nicht die obige Schutzmarke tragen.
Fussboden-Lacke werden mit Füßen getreten und sollen haltbar sein. Das Beste nur ist gut genug. Weg wirft sein Geld, wer weniger Groschen wegen nach billigen Fabrikaten greift.
Carl Tiedemann, Dresden
Hoflieferant. Gegründet 1853.
Vorräthig zum Fabrikpreis, Muster-aufträge u. Prospekte gratis, in
Altensteig bei Paul Bed.

Viehzuchtgenossenschaft
des Bezirks Ragold.
Viehverkaufsliste.



Altensteig: Silber, Kunstmüller
1 Farren, Falbscheck, 10 Monate alt. Bei beiden der Preis nach Ueber-
2 " Rotfcheck, " einkunft.
Wildberg: Louis Wagnold, Rotgerber,
1 Farren, Falbscheck, 1 1/2 Jahr alt. Preis nach Uebereinkunft.
Altensteig, den 1. Juni 1896.
Vorstand Schill.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag & Freitag den 4. & 5. Juni in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Arnagold freundlichst einzuladen.

Martin Kübler
Sohn des
† Michael Kübler
Bauers in Martinsmoos.

Rosine Theurer
Tochter des
Michael Friedrich Theurer
Anwalts in Eisenbach.

Altensteig.
Strohhüte

sind in den neuesten Fassungen und Farben frisch eingetroffen und empfehle solche in großer Auswahl zu billigen Preisen.

C. W. Lutz.

Nordamerika Südamerika
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
Schnell- und Postdampferlinien nach
New York, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. ausgezeichnete Verpflegung.
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunft durch: John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Ragold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

„Ich verordne häufig Kathreiner's Malzkaffee, besonders für Kinder.“

gez. Dr. Fröhwald,
Universitäts-Dozent, Abtheilungs-Vorstand der Wiener Poliklinik.

Ragold.
Bettüberwürfe

weiß & farbig empfiehlt bestens.
W. Hettler.

Altensteig.
Vorhangstoffe

in weiß, greme und farbig empfiehlt in großer Auswahl ausnahmsweis billig
G. Strobel.

Anecht-Gesuch.

Auf ein Gestüt im Elsaß wird ein braver tüchtiger Pferdewärter gesucht, welcher gute Zeugnisse vorweisen kann.
Näheres bei

H. Böcking
Ehernbach.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Altensteig.
Niederlage vom
Eynachsprudel
feinstes Tafelwasser
bei Louis Kappler
z. gr. Baum.

Altensteig.
Turnverein
Gut Heil!

Heute Dienstag abend präzis 8 Uhr Pflichtturnstunde bei günstiger Witterung auf dem Turnplatz. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Der Turnwart.

Ragold.
Fuhrmanns- & Schäfer-Hemden

empfehlen in großer Auswahl bestens
W. Hettler.

Altensteig.
Zur Mostbereitung

empfehle:
Schwarze und gelbe Rosinen sowie Filiatra-Corinthen

besten Qualität, trotz bedeutenden Aufschlags zu billigsten Preisen.
C. W. Lutz.

Ragold.
Schürzen

schwarz, weiß und farbig, empfiehlt in den verschiedensten Größen billigst

W. Hettler.

Altensteig.
Milch

ist zu haben bei Ernst Moser.

Altensteig.
Eine freundliche
Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern, Küche nebst Zubehör hat zu vermieten
Wilhelm Lutz.

Fünfsbrunn.
Suche etwa
30000 Lärerschindeln
zu kaufen, und sehe gest. Offerten mit Preisangabe pro Tausend entgegen
D. Theurer
Schreiner

Gestorben (Auswärts):
Landjäger Baumann, Waiblingen; kaiserlicher Kammerdiener Schellmann, Langenburg; Privatier Schleicher, Stuttgart; Kaufmann Schläpfer, Stuttgart.

Altensteig.
Straußen-Festel.
vom 28. Mai 1896.

Reuer Dinkel	7 60	7 41	7 -
Haber	8 -	7 88	7 80
Gerste	8 50	8 25	8 -
Weizen	10 -	9 66	9 50
Roggen	-	8 40	-
Weißflorn	-	7 -	-

Wiktualienpreise.
1/2 Kilo Butter 70
2 Eier 9